

Joachim Stiller

Philosophischer
Relativismus

Alle Rechte vorbehalten

Philosophischer Relativismus

Ich bin vielleicht so etwas, wie ein philosophischer Relativist. Die Philosophie bewegt sich etwa zwischen den folgenden Polen:

Materialismus-----Idealismus

Empirismus-----Rationalismus

Idealismus-----Realismus

Diesbezüglich habe ich heute keinerlei Präferenz mehr.

In Bezug auf die Antike lässt sich vielleicht noch die folgende Polarität feststellen:

Aristotelismus-----Platonismus

Und in Bezug auf das Mittelalter und den Universalienstreit sind die beiden folgenden widerstreitenden Positionen festzustellen:

Nominalismus-----Realismus

Auch diesbezüglich habe ich keinerlei Präferenz.

Da fällt mir gerade ein, dass es in der Ethik die beiden folgenden Widerstreitenden Positionen gibt:

Verantwortungsethik-----Gesinnungsethik

Auch diesbezüglich nehme ich eine Zwischenposition ein. Ich versuche nämlich, beides miteinander zu verbinden.

Zwei weitere widerstreitende Positionen in der Ethik sind:

Konsequentialismus----- Absolutismus

Hier bin ich wohl eher Konsequentialist. Und das, obwohl ich Anhänger des Kategorischen Imperativs bin. Des neuen Kategorischen Imperativs, wohlgemerkt...

Wir hatten die beiden widerstreitenden Positionen der Antike schon genannt, den Aristotelismus und den Platonismus. Dann sollten wir auch den Streit der Vorsokratiker nicht unerwähnt lassen:

Parmenides (Sein)-----Heraklit (Werden)

Ich persönlich gebe immer eher Heraklit recht, der sagte "Alles fließt" (Panta rhei). Genau besehen halte ich es mit einem Schüler von Heraklit, der praktisch den Grundstein für eine Synthese gelegt hat, als er sagte: "Alle ist im Fluss". Das verweist uns unmittelbar auf die Dialektik von Hegel...

Die tatsächliche Vermittlung zwischen Parmenides und Heraklit

Im Streit zwischen Parmenides und Heraklit stand Parmenides für das Sein und Heraklit für das Werden. Parmenides hatte gesagt - oder hätte es doch wenigstens sagen können -, "Alles ist". Parmenides hingegen hatte gesagt: "Alles fließt" (Panta rhei).

Ein Schüler von Heraklit soll nun gesagt haben: "Alles ist im Fluss". Leider konnte ich das bisher nicht verifizieren. Aber dieses "Alles ist im Fluss" ist die eigentliche Synthese zwischen Parmenides (Sein) und Heraklit (Werden). Die dialektische Denkbewegung ist an sich klar:

These: Alles ist
Antithese: Alles fließt
Synthese: Alles ist im Fluss

Es ist wirklich erstaunlich und es ist zugleich ein tolles bild zur Veranschaulichung der Dialektik bei Hegel. Die Synthese "Alles ist im Fluss" ist so beweglich, dass man sich in beide Richtungen, also in Richtung auf beide Ausgangsthesen hin auslegen kann... Ich stelle es mal eben als dialektische Denkbewegung dar. Es geht vorwärts wie rückwärts:

```
.....Schüler von Heraklit
.....Alles ist im Fluss
.....X....X
.....X.....X
.....X.....X
.....X.....X
.....X.....X
.....Parmenides.....Heraklit
.....Alles ist.....Alles fließt
```

Dieses "Alles ist im Fluss" kann also einmal im Sinne von "Alles ist" verstanden werden, und dann auch im Sinne von "Alles fließt". Beides geht. Damit haben wir im "Alles ist im Fluss" eine echte und noch nie zuvor entdeckte Synthese von Parmenides und Heraklit... Und das schon bei den Vorsokratikern.

Der Streit zwischen Aristoteles und Platon

Im Streit zwischen Aristoteles und Platon ist eine direkte Vermittlung weder möglich, noch wünschenswert. Zu unvermittelt stehen sich beide Kontrahenten gegenüber... Und bei genauerer Betrachtung wird man dann wohl Aristoteles den grundsätzlichen Vorzug geben müssen, denn die Ideenlehre des reifen Platon in seiner absoluten und allumfassenden Form (so war sie gedacht), ist wohl doch falsch... Das heißt aber nicht, dass es nicht vereinzelt doch Ideen im Sinne Platons gibt... Es sind die transzendentalen, regulativen Ideen Kants, von denen Kant nur Gott, Welt und Seele gelten ließ. Ich selbst fand mehr als ein Dutzend solcher transzendentaler, regulativer Ideen, also Ideen im Sinne Platons... Das ist eine ganze Menge... Es handelt sich um die Transzendentalien, von denen Platin das Gute, das Schöne und das Wahre kannte (die Tugenden sind keine Ideen, sondern praktische Ideale... Das ist ein bisschen etwas anderes)... Was also die von Platon untersuchten Begriffe anbelangt, so hat er mit seiner Ideenlehre recht. Nicht recht hat er hingegen, wenn er die Ideenlehre absolut setzt und auf alles und jedes angewendet wissen will. Wie gesagt. Im Falle der Allgemeinbegriff ist eben doch Aristoteles recht zu geben... Damit hat sich dann auch Kant sowohl mit Aristoteles, wie mit Platon versöhnt, und es ist zumindest der Friede zwischen Aristoteles und Platon hergestellt.

Der Universalienstreit: Nominalisten versus (metaphysische) Realisten

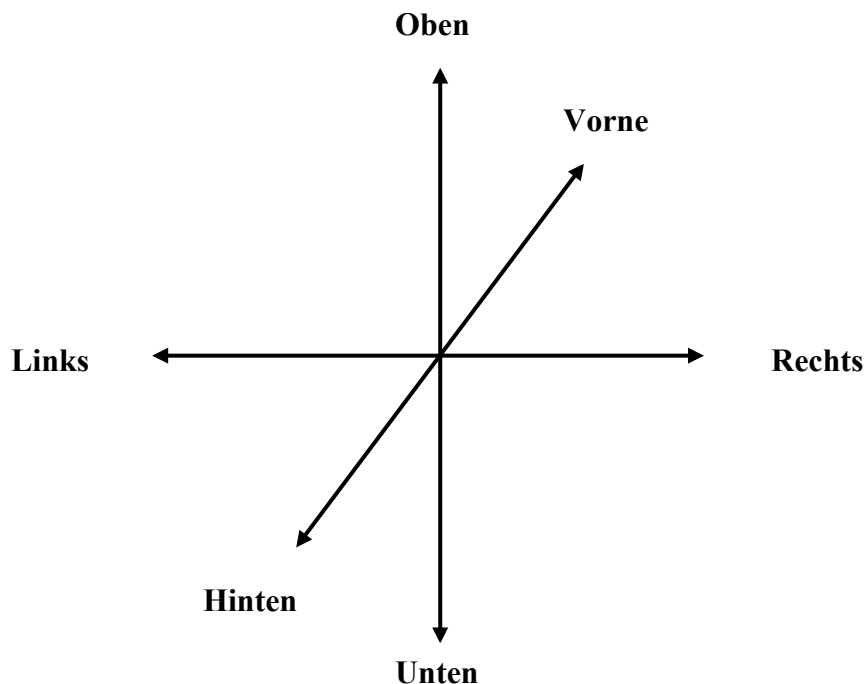
Auch der Universalienstreit ist letztendlich in dem gleichen Sinne zu entscheiden, wie der Streit zwischen Aristoteles und Platon. Der Realismus hat an sich unrecht, wenn er meint, die Universalien, also die Allgemeinbegriffe seien "vor" den Dingen... Natürlich sind sie "nach" den Dingen. Wir gewinnen die Allgemeinbegriffe durch Abstraktion von der Wirklichkeit, indem wir die Dinge einfach miteinander vergleichen, und Gemeinsamkeiten und Unterschiede auf den Begriff bringen. Und trotzdem gibt es theoretische Ideen, die "vor" den Dingen sind... Sie sind aber eben nur die Ausnahme und nicht die Regel. Damit haben erst einmal die Nominalisten recht. Unrecht haben die Nominalisten in der von Roscellinus vertretenen radikalen Spielart, die in den Universalien, also den Allgemeinbegriffen, bloße "Namen" sahen und sehen. Denn Namen sind Individualbegriffe, aber keine Allgemeinbegriffe. Letztendlich müssen hier sowohl die Nominalisten, wie die (metaphysischen) Realisten Abstiche machen, wenn eine Vermittlung zwischen beiden Positionen möglich werden soll... Am Ende landet man dann aber praktisch wieder bei Kant, wie schon bei der Vermittlung zwischen Aristoteles und Platon.

Die Relativität der Wahrnehmung

Schon die Skeptiker der Antike hielten wahre Erkenntnis für grundsätzlich unmöglich. Solche Skeptiker hat es zu allen Zeiten gegeben. Ainesidemos beispielsweise, der um Christi Geburt lebte, war der Begründer der jüngeren Skepsis. In seinen Tropen, die charakteristisch sind für die gesamte antike Skepsis, und von denen er zehn aufstellte, heißt es in der 8. Trope: „die Relativität aller Erscheinungen und Wahrnehmungen“.

Wodurch ist aber nun diese Relativität begründet? Einstein etwa sagte sinngemäß: „Der einzig objektive Standpunkt ist der subjektive des Betrachters.“ Relativismus ist also zugleich immer auch ein Subjektivismus. Alle Raumesverhältnisse sind generell relativistisch zu betrachten, und damit auch subjektivistisch. Alle Raumesfluchten laufen beim erkennenden Subjekt zusammen. Das erkennende Subjekt erst spannt die drei Achsen des Raumes in ihrer polaren Struktur auf. Ja, der Raum, und mit ihm alle Raumesverhältnisse, haben immer eine polare Struktur. Es handelt sich dabei um eine Wesensmerkmal des Raumes. Für das erkennende

Subjekt spannt sich der Raum in drei polare Richtungen auch: Oben und Unten, Rechts und Links, Vorne und Hinten:



Alle einfachen Verhältnisse sind generell dualistisch. Alle Eigenschaften (Adjektive) des Raumes sind ebenfalls generell dualistisch. Einige Beispiele:

groß	klein
lang	kurz
hoch	tief
breit	schmal
dick	dünn
über	unter
oben	unten
links	rechts
vorne	hinten
usw.	

Offensichtlich liegt diesen einfachen Verhältnissen und Eigenschaften immer auch das Yin und Yang-Prinzip zugrunde. Die Wahrnehmung des Menschen ist somit generell eine relative. Dem subjektiven Beobachterstandpunkt können wir uns nicht entziehen. Daher sind auch alle Wahrheiten „nur“ relativ. Man kann diesen Standpunkt auch einen **Perspektivismus** nennen.

Die Relativität der Erkenntnis

Relativität bedeutet, dass alles vom Betrachterstandpunkt abhängt, und damit auch die Erkenntnis. So sagt Einstein, der einzig objektive Standpunkt sei der subjektive des Betrachters. Dies bezieht sich sowohl auf die Wahrnehmung, als eben auch auf die Erkenntnis selber. Mit der Relativität der Wahrnehmung haben wir uns bereits auseinandergesetzt. Wir wollen uns nun die Relativität der Erkenntnis ansehen. Dazu lasse ich einen kurzen Text zur buddhistischen Philosophie des Nagajuna aus dem Werk „Kleine Weltgeschichte der Philosophie“ von Hans-Joachim Störig folgen (S.63)

„Von Nagajuna stammt die im ganzen späteren Buddhismus hoch bedeutsame **Lehre von den zwei Wahrheiten**. Es wird eine **niedere** und eine **höhere Wahrheit** unterschieden. Eine

Behauptung kann im Sinne des gemeinen Verstandes zunächst wahr erscheinen, von einem höheren Standpunkt aber als unwahr:

A = gemeine Wahrheit
B = höhere Wahrheit.

Das ganze Gegensatzpaar AB nun zusammengenommen, kann nach Gewinnung eines noch höheren Blickpunktes wiederum als falsch, als „niedere“ Wahrheit erscheinen (als falsche Alternative, würden wir sagen):

AB = niedere Wahrheit
C = höhere Wahrheit.

In dieser Weise kann man noch weiter fortschreiten:

ABC = niedere Wahrheit
D = höhere Wahrheit

Es ergibt sich so ein stufenweiser Aufstieg zu immer höherer, umfassenderer Wahrheit.“ (Hans Joachim Störig: „Kleine Weltgeschichte der Philosophie“, S. 63)

Wir erkennen unschwer, dass somit jede Erkenntnis und jede Wahrheit eben auch vom eigenen Betrachterstandpunkt abhängt. Jede Erkenntnis und jede Wahrheit ist somit generell relativ. Es gibt somit eine Stufenfolge von niederen zu immer höheren Wahrheiten. Darüber hinaus gibt es eine absolute, alles umfassende Wahrheit, und die liegt allein bei Gott.

Relativismus

Relativität bedeutet nichts anderes, als dass alles vom Betrachterstandpunkt abhängt

- **Alles hängt vom Betrachterstandpunkt ab.**
- **Alle Betrachterstandpunkte sind relativ.**
- **Daher ist auch alles andere relativ (auch alle Wahrheiten).**

Der philosophische Relativismus, in dem nicht nur Raum, Zeit und Bewegung relativ sind kann auch als Relationismus bezeichnet werden.

Im dritten Hauptsatz wurde gesagt, alles sei relativ. Dies ist ein Zugeständnis an eine weithin verbreitete Vorstellung. Natürlich ist nicht alles relativ. Jedes Bezugssystem für sich genommen mag relativ sein. Aber in dem Verhältnis des untergeordneten Bezugssystems zu jedem übergeordneten Bezugssystem ergibt sich eine aufsteigende Wertigkeit – die Symmetrie ist gebrochen. Daraus folgt, dass es mindesten auch einen „absoluten Standpunkt“, ein „absolutes Bezugssystem“ gibt. Diese Tatsache, die wohl nur für die Relativitätstheorie von Bedeutung ist, wollen wir hier vernachlässigen.

Joachim Stiller

Münster, 2014

Ende

[Zurück zur Startseite](#)